



Atemberaubend: Vikos-Schlucht mit Eintrag im Guinnessbuch der Rekorde

Zagóri-Dörfer – „Zagorochória“ (Auswahl)

Das Gebiet mit 46 kleinen Dörfern, nördlich von Ioánnina tief eingebettet ins waldreiche Bergland von Épirus, konnte sich durch seine Abgeschlossenheit seine traditionellen Werte erhalten. Ein lohnendes Ziel vor allem für Wanderer und Naturliebhaber, denn der Naturpark Vikos-Aóos bietet, fernab von Zivilisation und Touristenrummel, noch weithin unberührte Landschaften und abenteuerliche Wanderwege.

Aber auch mit dem eigenen Auto über die engen Straßen zu den Dörfern zu fahren, hat seinen Reiz. Die nahen Felsen haben für Baumaterial gesorgt – Mauern aus groben, quaderförmigen Bruchsteinen und Dächer aus dicken Schieferplatten sind charakteristisch für die winzigen Ansiedlungen. Die meisten haben sich ihr typisches Aussehen bis heute bewahren können und stehen unter Denkmalschutz.

Die einzigartige Architektur dieser Dörfer, die durch die hohen Berge von der Außenwelt abgeschirmt sind, zeigt sich in Brücken, Klöstern und Schulen, Wasserstellen und Brunnen. Unbedingt sehenswert! Dass die Region Zagóri – was slawisch ist und so viel bedeutet wie „hinter den Bergen“ – so schwer zugänglich war, hat sich im Lauf der Geschichte als Vorteil herausgestellt. Die Bergdörfer blieben als „hellenistische Trutzburg“ in der Vergangenheit von albanischen Überfällen weitgehend verschont, und während nur wenige Kilometer weiter Ioánnina nach der Eroberung strikt unter osmanischer Herrschaft stand, erhielten die Zagóri-Dörfer seit 1431 aufgrund des Einflusses der *phanariotischen Zagorianer* am Hof des Sultans weitreichende Privilegien und Selbstverwaltung. Insbesondere die Freiheit, die christliche Religion auszuüben, war in dieser Zeit ein rares Gut. Während des italienischen Angriffs auf Griechenland wurden die Zagóri-Dörfer zum Schlachtfeld

für Kämpfe mit Partisanen, deutsche Soldaten brannten zahlreiche Dörfer als Vergeltungsmaßnahmen nieder und in der Zeit der Bürgerkriegswirren wurde fast der ganze Landstrich entvölkert.

Dass heute zahlreiche Griechen und frühere Bewohner ihre Passion für die Natur entdecken und noch dazu in die alten Bergdörfer investieren, konnte den Zerfall inzwischen weitgehend stoppen. Zunehmend entstehen liebevoll restaurierte Unterkünfte und Tavernen auch in entlegenen Winkeln. Auch der griechische Staat unterstützt Restaurierungsarbeiten mit Fördermitteln. Vom Tourismus profitieren aber nach wie vor die bekanntesten Orte Monodéndri und Megálo Pápingo dank ihrer idealen Lage als Ausgangspunkt für einen Besuch des Víkos-Aóos-Nationalparks.

Víkos-Aóos-Nationalpark: Eine einzigartige Schönheit und Unberührtheit präsentiert sich dem Besucher. Zunächst ist da einmal die Víkos-Schlucht, die mit einer Länge von gut 10 km und 600–1000 m steil abfallenden Felswänden die tiefste Schlucht der Welt ist! Dieser Rekord ist amtlich beglaubigt und im Guinnessbuch verzeichnet. Wer Glück hat, sieht einen majestätischen Adler oder Gänsegeier über sich kreisen, zur artenreichen Fauna zählen auch Wildkatzen, Wölfe und Braunbären. Die Natur ist noch intakt, von Baumsterben keine Spur. Neben Nadelbäumen findet man v. a. Birken und Eichen, seltene Pflanzen und Heilkräuter. Fast ein Drittel der griechischen Pflanzenwelt ist hier heimisch. Ein Eldorado für jeden Natur- und Pflanzenliebhaber. Der Nationalpark erstreckt sich von den Zagóri-Dörfern bis hinauf nach Kónitsa.

Ein gewaltiges, rund 6 m hohes Denkmal auf der Zufahrt zu den Dörfern vor dem Weiler **Asprángeli** erinnert an die mutigen Frauen von Zagóri, die während der italienischen Invasion 1940 aktiv am Krieg teilnahmen und die griechischen Streitkräfte mit Munition und Nahrung versorgten.

Wie so oft bei Übersetzungen griechischer Namen ist auch beim Víkos-Aóos-Nationalpark keine einheitliche Schreibweise möglich. Ebenfalls gültig sind Víicos-Aóos, Vikoos-Aóos oder Víkou-Aóou.

Eine vernünftige Übersichtskarte („Zagori“) zum Park ist in der Information (s. u.), in Kiosken und den kleinen Läden der umliegenden Orte erhältlich.

Information Information Centre of Northern Pindos (auf der Zufahrt zu den Dörfern beim Weiler Asprángeli), gut beschildert an der Straße. Sehr praktische Informationen mit Broschüren und Karten, Anschauungsmaterial und einer kleinen Ausstellung. Außerdem Tipps zur Freizeitgestaltung. Tägl. 8.30–15 Uhr, ☎ 26530-22241, www.pindosnationalpark.gr.

Verbindungen Fast alle Dörfer in diesem Gebiet sind von Ioánnina aus mit dem Auto zu erreichen; lohnenswert auch für einen Tagesausflug. Zunächst von Ioánnina nördlich in Richtung Kónitsa, etwa nach 18 km erfolgt die Abzweigung nach Osten kurz hinter der Ortschaft Kariés. Schon unterwegs sehen Sie zahlreiche charakteristische Steinhäuser und -brücken.

Busse nur sehr spärlich, in manche Dörfer nur 1x wöchentlich ab Ioánnina. Nach Monodéndri z. B. 1x wöchentl. (zurzeit Mo) ab Ioánnina, nach Dílofo nur 1x (Do) falls Nachfrage.

Tankstellen Sie gibt es nur auf der langen Zufahrt nach Eláti/Monodéndri (einige Hundert Meter nach dem prägnanten Frauenendenkmal).

Übernachten Wegen des beschränkten Angebots empfiehlt es sich, vorab bei der Touristinformation in Ioánnina ein Zimmerverzeichnis mit Telefonnummern zu besorgen bzw. per Internet rechtzeitig zu buchen.

Freizeit Mehrere Veranstalter haben die Region für Sportangebote entdeckt. Hauptattraktion ist Rafting auf den Flüssen Aóos,



Voidomátis, Arachthos oder Venétikos, aber auch Trekking, Mountainbiking, Klettern, Reiten, Bogenschießen und Caving stehen auf dem Programm. Organisierte Touren werden ab Beteiligung von 2 Pers. angeboten. Veranstalter sind z. B. das Rafting Athletic

Center (www.rafting-athletic-center.gr) oder Active Nature (www.active-nature.gr). In Giftókampos findet am 1. August eine Tanzveranstaltung statt, zu der die Bevölkerung aus der Umgebung und sogar aus dem Ausland anreist.

Monodéndri

Das 1060 m hoch gelegene Monodéndri mit seinen alten, feudalen Herrenhäusern, der Kirche und dem schönen Dorfplatz mit Restaurant unter einer schattenspendenden Riesenplatane ist das bekannteste der Zagóri-Dörfer.

Ein Spaziergang durch die hübschen, steingepflasterten Gassen des Zagóri-Hauptortes ist ein Muss für jeden Besucher. Besonders auffällig sind auch die monumentalen Türverschlüsse, die die Innenhöfe zu den Gassen hin absperren (schöne Fotomotive!). Oberhalb des Ortes hat man einen beeindruckenden Blick auf die Vikos-Schlucht.

Viele der alten Häuser sind auf Initiative der Bevölkerung renoviert und modernisiert worden und stehen heute als Ferienwohnungen zur Verfügung. Geeignete Quartiere v. a. für Leute, die auf der Suche nach Ruhe und Erholung sind. Die gibt es hier aufgrund der Abgeschiedenheit noch immer, auch wenn sich die Zahl der Unterkünfte in den letzten Jahren rasant verbessert hat. Einige Privatzimmer-Vermieter haben sich entlang der Hauptstraße angesiedelt. Damit soll freilich nicht der Eindruck erweckt werden, dass der Ort erschlossen sei. Insbesondere die Einkaufsmöglichkeiten sind noch spärlich, lediglich an der Hauptstraße und unten am kleinen Dorfplatz wird man fündig. Und auch das fällt auf: Die Speisekarten im Ort und in der gesamten Umgebung sind neben griechisch und englisch auch hebräisch.

Übernachten *** **Hotel Vikos**, (auch „Bikos“), oberhalb des Kirchplatzes, ca. 50 m in einer Seitengasse. Sieben saubere Zimmer, ruhiger Innenhof. Neues Management, freundlicher Besitzer (Herr Ferendinos). Unbedingt vorher reservieren, manchmal von Schulklassen belegt. DZ inkl. Frühstück ab 55 €. ☎ 26530-71332, www.vikoshotel.com.

 *** **Hotel Monodendri**, direkt in der Straßenkehre unterhalb vom Hauptplatz gelegen. Das bewirtschaftende Ehepaar Daskalopoulos spricht fließend Deutsch. Angeboten werden 22 Zimmer, eingerichtet im Nostalgie-Stil (mit schweren Ledersitzen, verzierten Spiegeln etc.), aber durchaus gemütlich. Sehr sauber. Im hauseigenen Restaurant werden leckere Speisen wie z. B. Gemüsekräuterpastete im hausgemachten Blätterteig oder Pastete mit Käse und Sauerrahm angeboten, zudem guter, haus eigener Wein. DZ 70–115 € inkl. Frühstück. ☎ 26530-71300, mobil 694-4155488, www.monodendrihotel.com. ■

Gästehaus Ladias, feudales Anwesen in traditioneller Steinbauweise (der „Platzhirsch“), am Ortseingang gelegen. Viel internationales Publikum, z. B. aus Israel. Der Besitzer, Herr Evangelos, spricht gebrochen Englisch. Angeboten werden 18 Studios (Doppel-, Dreierzimmer, Suiten) mit Bad/Du, TV und Heizung, teilweise mit offenem Kamin. Parkplatz vor dem Haus. DZ/

Studio ab 45 €. Frühstücksbuffet. Ganzjährig geöffnet. ☎ 26530-71483, www.ladiasmonodendri.com.

„Der Besitzer bietet für 30 € einen Fahrdienst nach Vikos an, von wo aus man die Wanderung durch die Vikos-Schlucht zurück nach Monodéndri unternehmen kann“. (Leserbrief von Silke P.)

» **Mein Tipp: Herrenhaus Archontiko Zarkada**, 21 sehr stilvoll, in frischen Pastelltönen gehaltene Zimmer mit DVD, Safe, WiFi und Hydromassage. Suiten mit Whirlpool und Kamin. Im Hotel zudem Fitnessraum, Sauna und ein beheizter Pool. DZ mit Veranda je nach Blick 42–50 € inkl. üppigem Frühstück (Abendessen möglich). ☎ 26530-71305, www.monodendri.com. <<<

Essen & Trinken » **Mein Tipp: Dionysos**, sehr empfehlenswerter Familienbetrieb mit kleiner Karte (hauptsächlich Tagesgerichte) und fairen Preisen. Sehr lecker war u. a. die hausgemachte, frische Tyrópita. Im unteren Ortsteil gegenüber Gästehaus Ladia, ☎ 26530-71366. <<<

I Pita tis Kikitsas, am zentralen Dorfplatz unterhalb der Dorfstraße. Zusammen mit anderen Tavernen stehen die Tische und Stühle unter einer wichtigen Platane. Der Familienbetrieb von 1958 hat sich aber nicht nur auf leckere Pasteten spezialisiert. ☎ 26530-71340.

Wandern: Von Monodéndri an der Platía – links neben der Kirche vorbei (Wegweiser) – und auf einem steingetafelten, zehnminütigem Spazierweg hinunter zum **Agios-Paraskeví-Kloster** (ca. 800 m). Das Anwesen wurde renoviert und wird seit wenigen Jahren wieder von einem jungen Mönch bewirtschaftet, der sich vor 20 Jahren der Ikonenmalerei verschrieben hat. Die ausgefallenen Werke auf schmalen



Beeindruckendes Ikonen-Atelier in Monodéndri

Holztafeln und sein kleines Atelier mit Andenkenladen können hier besichtigt werden. Der scheue, aber freundliche Mann zeigt Besuchern auch bereitwillig die kleine Kapelle mit Wandmalereien und Heiligenbildern auf den krummen Wänden (Achtung, Kopf einziehen, die Türen sind meist nur 1,60 m hoch). Ein schmaler Durchgang zwischen Kapelle und Atelier führt auf einen Balkon mit fantastischem Blick auf die Schlucht.

Vom Agios-Paraskeví-Kloster führt ein atemberaubender, teilweise in den Fels geschlagener Weg (300 m, mit Stein und Pfeil markiert) hinauf zu einer verlassenen Einsiedelei (**Achtung:** nur für Schwindelfreie geeignet!). Nach dem Kloster zweigt er links ab, steigt etwas an und führt weitestgehend eben am Felsen entlang bis zu ein paar Mauerresten mit einer alten Tür und weiter zu zwei Felsgrotten, wo er schließlich endet.

Im Sommer Kloster tägl. 9.30–19.30 Uhr geöffnet, sonst 9.30–17 Uhr.

Ein weiterer Wanderweg beginnt ebenfalls an der Platía von Monodéndri (mit zahlreichen Tavernen und Cafés) und führt zum kleinen, gegenüber gelegenen Dorf **Víkos**. Man geht zunächst wieder links an der Kirche vorbei und dann ca. 45 Min. hart am steil abfallenden Felsen entlang hinunter in die Schlucht (bestens beschildert mit dem Eurowanderweg-Symbol E4), an deren nördlichem Ende die Ortschaft liegt. Der Pfad ist grob gepflastert, wurde aber „neu hergerichtet“, sodass man nicht mehr ständig durch das Flussbett muss. Je nach Übung ist man zwischen sechs und acht Stunden unterwegs (vertrauen Sie nicht den Schildern, die am Startpunkt stehen und viel kürzere Gehzeiten angeben). Der Voidomátis-Fluss versickert im Hochsommer im nördlichen Teil der Schlucht auf einer Strecke von etwa zwei Wegstunden und kommt erst kurz vor Víkos wieder aus dem Untergrund ins Bachbett zurück. Der Weg ist stellenweise durch Steinschlag verschüttet und man braucht sehr gutes Schuhwerk und Wanderstöcke. Unbedingt genug Wasser mitnehmen!

»» **Lesertipps:** „Am Ende, bevor man nach Víkos aufsteigt, sollte man nach etwa 50 Höhenmetern die sehenswert ausgemalte **Panagia-Kapelle** unten am Fluss besichtigen. Leider keine Wegweiser, aber anfangs ein gut sichtbarer Kiesweg. Zudem die Möglichkeit zu einem wunderbaren Fußbad“ (Gisela P.).

„Eine Empfehlung für alle, die nicht die lange Wanderung durch die Schlucht machen wollen: Mit dem Auto nach Víkos fahren und dort die 300 Höhenmeter in die Schlucht in ca. 1 Std. hinuntersteigen. In der Schlucht kann man in ca. 30 Min. bequem flussaufwärts wandern bis zur ‚Quelle‘ des Víkos, d. h., wo er wieder aus dem Berg austritt. Hat uns sehr beeindruckt“ (Gisela und Klaus T.). ««

Keine Angst vor Schlangen

In der Schlucht gibt es ziemlich viele Schlangen, v. a. dort, wo der Fluss versickert. In den warmen Becken und Lachen leben **Würfelnattern**, die sich von Fischen ernähren und grün-bräunlich gefärbt sind. Etwas heller und kleiner sind die **Ringelnattern**, die sich hauptsächlich von Fröschen ernähren, ebenfalls weder bissig noch giftig sind und im Wasser leben. Man erkennt sie an den markanten gelben Halbmondflecken an beiden Seiten des Kopfes und der grauen Färbung mit schwarzen Flecken am Körper.

Am Rand des Pfades durch die Schlucht döst schon mal eine braune **Sandvipiper**, von denen es in der Schlucht wohl ebenfalls einige geben dürfte. Sie sind an einer rautenförmigen, dunklen Rückenzeichnung zu erkennen, die sich deutlich vom beige-braunen Körper absetzt. An der Spitze des Kopfes haben Sandvipiper ein kleines Horn. Damit sind sie gut zu identifizieren und das ist auch gut so. Ihr Biss ist giftig und ruft nach kurzer Zeit starke Kreislaufbeschwerden, verbunden mit Schmerzen um die Bissstelle, hervor. Wer von einer Sandvipiper gebissen wurde, sollte unbedingt zum Arzt gehen. Je nach körperlicher Konstitution kann das Gift auch tödlich sein. Vorsicht ist auf jeden Fall geboten.

Einen **spektakulären Ausblick** genießt man vom **Oxia-Aussichtspunkt** auf den Kreuzungspunkt der T-förmigen Schlucht: Vom nordwestlichen Ortsende in Monodéndri führt die Straße (zunächst ca. 2,5 km in westlicher und nach einer Haarnadelkurve in nordöstlicher Richtung) über insgesamt 7,5 km zu einem Parkplatz. Die Strecke ist nach „Oxya“ beschildert, schon die Anfahrt durch den „steinernen Wald“ ist ein Vergnügen. Wie künstlich aufgetürmt ragen Steinformationen rechts und links der Strecke aus dem Gelände. Vom Parkplatz sind es noch etwa 100 m (5 Gehminuten auf neuem steingepflastertem Weg) bis zum Aussichtspunkt, an dem es senkrecht in die Schlucht hinuntergeht. Zur Sicherheit der Besucher wurde ein massiver „Beton-Balkon“ errichtet. Von hier aus hat man einen guten Überblick über die an dieser Stelle fast 800 m tiefe Schlucht. Für Fotos ist der Nachmittag besser geeignet, weil man die Sonne im Rücken hat. Ein ausdrücklich mit „auf eigene Gefahr“ markierter schmaler Trampelpfad führt vom Aussichtspunkt ein Stück weiter eng an den Felsen entlang. Ungeeignet für nicht Schwindelfreie.

Vítsa

Vítsa zählt zu den drei größten Dörfern der Zagóri-Region. In alten Dokumenten von 1321 tauchte es als *Vezitsa* auf und stellte unter osmanischer Herrschaft das kulturelle Zentrum der Zagóri-Region dar. In den Wirren des Zweiten Weltkriegs emigrierten viele Bewohner des Ortes nach Kleinasien, Ägypten und in die USA. Die bekannteste Familie im Ort war die *Sarros-Familie*, von denen Mitglieder als Politiker oder Ingenieure maßgeblich am Bau des Suez-Kanals beteiligt waren.

Heute präsentiert sich Vítsa dem Besucher als wunderbar ursprüngliches und ruhiges Dorf mit einer riesigen Platane am Hauptplatz und einem Aussichtspunkt, der zu Recht als *Balkon von Vítsa* bezeichnet wird. Kein störender Autoverkehr und keine Souvenirläden – im Gegensatz zum Rummel in Monodéndri ein Ort der Ruhe.

Übernachten »» Mein Tipp: Hotel En Chora Vezitsa, ideale Ausgangsbasis für Ausflüge in der Zagóri-Region. Uргemütli-

ches traditionelles Steinhaus direkt am Dorfplatz des ruhigen Bergnests gelegen, das Frühstück genießt man unter einer

riesigen Platane. Tolle Lage direkt an einer Schlucht mit Blick auf Monodéndri. Die Zimmer im liebevoll restaurierten Haus sind komfortabel und traditionell eingerichtet. Sehr freundliche Besitzerfamilie. Apartment auf zwei Etagen inkl. Frühstück 60 €. Im Gebäudekomplex auch eine Taverne mit vernünftigen Preisen. Parkplatz vor dem Haus. ☎ 26530-71449, www.vezitsa-zagori.com ☞

» Lesertipp: Gästehaus und Café **Althea**, ca. 5,5 km westlich im Nachbarort Áno Pedιά. In mehreren Häusern, umgeben von einem Garten, werden Studios mit Kochnische und 2-Zimmer-Wohnungen vermietet. Alle Einheiten mit Kamin und Zentralheizung. Studio 60 €, Apartment 90 €, jeweils inkl. Frühstück im dazugehörigen Café. Hier werden selbst gemachte, regionale Produkte verwendet. Auch sehr leckere Kuchen“ (Ruth und Haris T.). ☎ 26530-71700, www.althea-zagori.gr. ☞

» Lesertipp: Gästehaus/Taverne **Rokka**, ca. 10 km nordwestl. im Nachbarort Ela-fótopos. In dem hoch gelegenen Bergdorf leitet Lena umsichtig und liebevoll das Gästehaus, ihr Mann Kostas betreibt eine Farm mit Schafen und Hühnern und beliefert die Küche der Schwiegermutter mit Gemüse und Obst. Auf der Terrasse, von der Gäste über mehrere Bergketten hinausschauen können, werden das umfangreiche Frühstück und die Abendmahlzeit serviert. Das Haus verfügt über geschmackvoll eingerichtete Zimmer, je nach Saison um 55 € inkl. Frühstück. Lena, in Wien geboren, spricht Deutsch und kümmert sich rührend um ihre Gäste. Sie empfiehlt lohnende Wander- und Autotouren im Zagóri-Gebiet, besitzt drei historische Webstühle, an denen interessierte Gäste selbstverständlich arbeiten dürfen, und engagiert sich für den „sanften Tourismus“ (Karl F.). ☎ 26530-71580. www.rokkazagori.gr. ☞



Wanderung von Vítsa zum Profitis-Ilías-Kloster

Distanz: ca. 3 km. **Wanderzeit:** Ca. 1 Std. **Ausrüstung:** Feste Wanderschuhe, Sonnencreme und Wasservorrat. **Besonderes:** Wanderung z. T. durch Wald, schöne Ausblicke auf die Víkos-Schlucht und das umliegende Hügelland.

Routenbeschreibung: Durch die schmalen Gassen des Ortes Vítsa, der malerisch am Hang klebt, führt der erste Teil dieser einstündigen Wanderung, der inmitten der walddreichen Natur beim verlassenen Kloster Profitis Ilios endet.

Die mittelmäßig anstrengende Wanderung beginnen Sie am besten von der Hauptstraße, die durch den Ort führt. Neben der Kirche mit dem winzigen Tor beginnt der Fußweg (beschildert). Er verläuft durch den Ort bis hinauf zur Umgehungsstraße Richtung Monodéndri. Wenige Meter weiter eine weitere (letzte) Hinweistafel auf das Kloster. Der Weg führt zwischen zwei archäologischen Ausgrabungen – die allerdings kaum von Interesse sind – in den Wald. Ein breiter Weg führt an der Hangkante entlang bergauf, fast immer mit Blick auf Monodéndri. Bleiben Sie dabei stets auf dem breiten Weg, lassen Sie sich nicht von den zahlreichen Pfaden ablenken, die abzweigen.

Letztlich gelangt man an ein rundes Wassersammelbecken und einen Brunnen mit Wasserhahn. Einige Naturstufen nach oben und man erreicht eine freie Fläche mit weitem Ausblick auf die Víkos-Schlucht und das umliegende Hügelland.

Nicht rechts zur Straße abbiegen, sondern links der breiten Spur folgen, die um den Hügel herum nach oben führt. Nach ca. 300–400 m erreichen Sie im Schatten die ersten Klostermauern. Das Kloster, das 1632 auf den Mauern einer früheren Kirche aus dem 14. Jh. gebaut wurde, ist inzwischen unbewohnt und einige der mächtigen Außenmauern sind – vermutlich aus Altersschwäche – förmlich in sich zusammengestürzt. Die übrigen Mauern des klotzigen Wohntrakts scheinen die große Last auch nicht mehr lange tragen zu können. Die kleine Kapelle im Innenhof der Anlage ist dennoch z. T. restauriert, während der Recherche waren die Tore aber mit Kette und Vorhängeschloss verriegelt.

Klettern Sie auf keinen Fall über die brüchigen Mauern!

** **Hotel Selini**, im Ort Vitsa, mit sehr empfehlenswertem Restaurant und Frühstück. Zählt mit seinen neun Zimmern zu den bes-

ten Häusern der Region und steht unter derselben Leitung wie Hotel Vikos in Monodéndri. DZ ab 55 €, 3-Bett-Zimmer ab 65 €, Frühstück 6 €/Pers. Rechtzeitig vor der Anreise buchen. ☎ 26530-71350, www.hotel-selini.com.

Dílofo

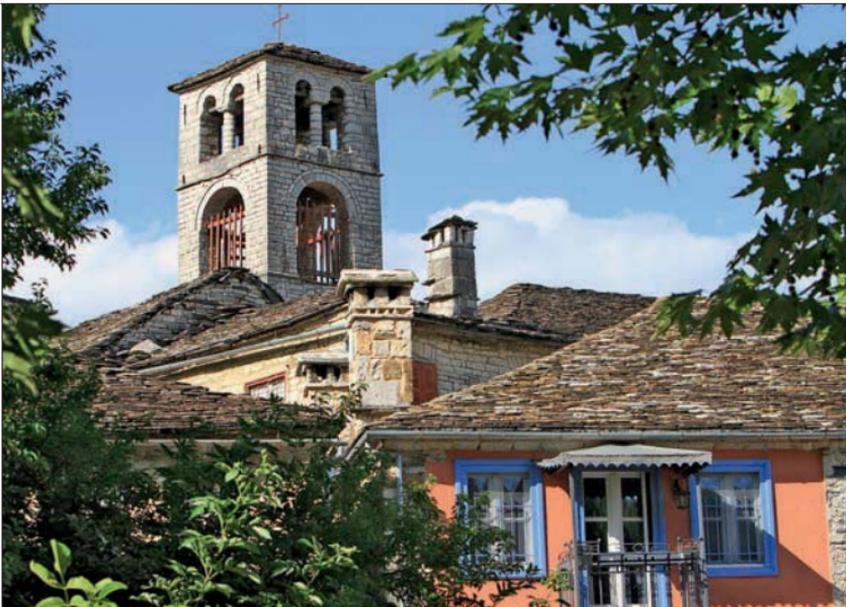
Rund 1,5 km westlich der Verbindungsstrecke nach Kípi inmitten eines gewaltigen Forstes gelegen. Ursprüngliches und sehr ruhiges Bergdorf, das sich unserer Meinung nach sehr gut als Ausgangsort für Touren eignet (allerdings nur mit eigenem Fahrzeug). Die traditionell steingepflasterten, schmalen Fußwege, die schönen Hausensembles und der charakteristische Kirchturm von 1850 machen Dílofo leicht zu einem der urigsten Orte von Zentral-Zagóri.

Übernachten »» **Lesertipp:** **** **Hotel Archontiko Dílofo**, nahe dem Hauptplatz. „Altes Herrenhaus in traditioneller Steinbauweise (z. T. von 1633), sehr stilvoll renoviert und ausgestattet. Sehr freundlich und kompetent geführt von den Deutsch sprechenden Geschwistern Dimitra und Spyros. Wir lernten auch den Besitzer kennen, der sich sehr für den Erhalt der Tradition, Kultur und die großartige Natur engagiert“ (Josef L.). DZ/Frühstück ab 50–65 €, mit Kamin 70–110 €. Zum Frühstück u. a. selbst hergestellte landestypische Produkte. ☎ 26530-22455, www.dilofu.eu. <<<

Essen & Trinken Eine nette, kleine Taverne, von der gleich mehrere Leser schwärmten, ist **To Sopistéli** am Dorfplatz. Der Wirt spricht Deutsch.

Lithos, nettes Café-Restaurant am Anfang der Gasse, die vom Parkplatz in den Ort führt. Sehr freundlicher Familienbetrieb unter Leitung von Takis Kounavos. Neben leckerem Essen genießt man von der Terrasse wunderbare Ausblicke auf den Ort, die Berge und die intakte Natur. www.lithos-dilofu.gr.

Viel Flair im Zagóri – Bergort Dílofo





Die Brücken von Kípi, architektonische Meisterleistungen in spektakulärer Kulisse

Kípi

Ein hübscher Ort, dessen traditionelle steingedeckte Häuser sich an den steilen Hang schmiegen. Besonderer Besuchermagnet sind die acht alten Steinbrücken aus dem 18. Jh. in naher Umgebung.

Kípi war früher der Hauptort der Zagóri-Dörfer; als Épirus nach dem Balkankrieg 1913 befreit wurde, forderten die Bewohner von Kípi diesen Zustand wieder ein. In Kípi, wie in vielen anderen Zagóri-Dörfern, ist der traditionelle Architekturstil der Straßen und Gebäude noch gut erhalten. Besonders aber die fotogenen Brücken aus dem 18. Jh. (s. u.) ziehen Besucher nach Kípi. Ein „fotogenes Spektakel“ findet man direkt im Ort, wenn sich am frühen Nachmittag auf einem Haus und den vorbeiführenden Stromleitungen (oberhalb vom Brunnen) Tausende von Schwalben versammeln.

An der Hauptstraße im Ort ist eine Taverne (zur Mittagszeit wirklich der einzige schattige Platz im Ort) und wenige Meter weiter ein Brunnen. Schilder an der Straße weisen auf die bislang wenigen Übernachtungsmöglichkeiten im Ort hin.

Übernachten *** Apartmenthotel Machalás, Apartmentanlage mit zehn Häusern mit DZ (40 m², für 2–4 Pers. geeignet) und einem Zimmer mit 60 m². Alle Zimmer und Aufenthaltsräume mit sehr ansprechender nostalgischer Dekoration. Offener Kamin, Bad mit Hydromassage oder Jacuzzi, TV und DVD und Zimmerservice. Familienbetrieb. Gastgeber Michalis Vlachos und seine Ehefrau sind begnadete Köche und betreiben eine eigene Taverne. DZ 85 € (40 m²) bzw. 120 € (60 m²), jeweils inkl. Früh-

stücksbuffet. ☎ 26530-71976 und 71630, www.machalas.gr.

» **Lesertipp:** **** Kipi Suites, Anlage bestehend aus fünf Steingebäuden mit separatem Eingang, Blick auf den Baya-Fluss oder den Berg Mitsikéli. „Sehr schönes Hotel mit acht unterschiedlichen Suiten, alle sehr geschmackvoll eingerichtet (u. a. mit Kamin). Sensationelles Frühstück! Wir haben zu zweit für eine Übernachtung inkl. Frühstück 90 € bezahlt“ (Christiane B.). ☎ 26530/71995, www.kipisuiteszagori.gr. ☞

Die historischen Bogenbrücken von Kípi

Der Typ der „Epirusbrücken“ findet sich im gesamten Balkangebiet und sogar im Schweizer Engadin. Es handelt sich um klassische Bogenbrücken, die zu den ältesten Brückenkonstruktionen überhaupt zählen. Viele Jahrhunderte lang waren sie der einzige Brückentyp, mit dem sich größere Spannweiten erreichen ließen und die sich auch bei reißenden Flussläufen als stabil erwiesen. Errichtet wurden sie von den *Kioproulides*, Angehörigen der Gilde der Brückenbauer. Beim Bau wurden die Steinbögen auf hölzerne Leererüste gesetzt, die man von beiden Uferseiten gleichzeitig bis zur Bogenhöhe hochzog. Die Tragwirkung des Bogens ließ sich erst entfalten, nachdem der letzte, der sog. *Schlussstein*, gesetzt war. Um auch gegen Hochwasser gewappnet zu sein, wurden an der Basis oft Durchbrüche eingearbeitet. Für die Sicherheit der Brückenpassanten und ihrer Reittiere sorgten Geländer mit aufrecht stehenden Steinen (*Arkades*).



Allein fünf dieser kunstvoll gebauten Brücken gibt es auf dem Weg nach Kípi zu sehen: Da ist die einbogige Noútsos-Steinbrücke (auch Kókkori-Steinbrücke) von 1806, die etwa 5 km westlich von Kípi über einen Bach zur Kapelle Ágios Mínas führt (ein Stück weiter südlich in Richtung Eláti die schicke kleine Kapitan-Arkoúdas-Brücke). Nur 2 km weiter kommt man zur großen einbogigen Kontodímos-Brücke

(auch Lazarídis-Brücke) ebenfalls von 1806, die parallel zur modernen Betonbrücke verläuft. Wer Lust hat, kann an dieser Stelle noch ein Stück weiter in eine Schlucht hineinspazieren. 1 km vor Kípi, bereits in Sichtweite des Ortes, befindet sich die schönste Steinbrücke: die Plakída-Brücke von 1748 (auch Kalogerikó-Brücke), eine dreibogige Konstruktion, die noch immer tadellos begehbar ist. In der letzten Kehre (180 m unterhalb des Ortes, über einen Feldweg problemlos zu Fuß erreichbar), stößt man schließlich auf die dreibogige Mýlos-Brücke (1748).

» Lesertipp: Ein lohnenswerter Ausflug mit eigenem Fahrzeug führt über Kípi-Kapésovon und Vradéto hinauf zur Osthöhe über der Schlucht. Auch hier belohnt ein spektakulärer Ausblick: „Nach der Fahrt durch den Ort Vradéto führt ein guter Feldweg etwa 1 km weiter zu einem Wendehammer. Von hier sind es etwa 30 Min. zu Fuß über die

Hochebene bis zum „Beloi-Blick“ (beschildert) (Karin und Erwin W.). «

Als empfehlenswerte Ergänzung zu der schönen Bergfahrt mit vielen Orchideen am Straßenrand und Ausblicken über das ganze Gebirge bietet sich ein halbstündiger Spaziergang über die Hochfläche an.

Kapésovon

Kapésovon ist ein kleines, sehr urtümliches Dorf mit 65 Einwohnern; der Name stammt aus dem Slawischen und bedeutet „Garten“. Um 1860 gelangte der Ort zu einem gewissen Wohlstand, was volkstümliche Wandmalereien in den Wohnhäusern und kunstvoll gestaltete Kirchenmalereien bezeugen. Zahlreiche Kapesoviten wanderten nach Amerika und Ägypten aus. Außerhalb des Ortes führt ein zum Teil verwachsener Steinpfad zum benachbarten Vradéto.

Aus einem Leserbrief von Roland P.: „Hier trafen wir die freundliche Familie Papageorgiu. Vater, Mutter und die beiden erwachsenen Töchter führen den Laden „Sterna“ am zentralen Platz mit einheimischen Leckereien und das sehr schöne und geschmackvolle Gasthaus Thoukididis mit feiner Küche“.

Übernachten Gästehaus Thoukididis, traditionelles Steinhaus von 1875, das mit viel Gefühl für Gäste umgebaut wurde. Bis ins Detail wurden Zimmer und Aufenthaltsräume mit historischen Gegenständen ge-

staltet, die fünf Zimmer mit Truhen, alten Beistelltischen und Öllichtern laden die Gäste förmlich zu einer Zeitreise ein. Geräumiges DZ (z. T. mit drei Betten) ab 75 €. ☎ 697-9983798 (mobil), www.thoukididis.gr.

Tsepélovo

Mit etwa 500 Einwohnern ist es das größte der 46 Zagóri-Dörfer und Verwaltungszentrum der Bergregion Týmfi. Der Ort auf 1200 m Höhe wurde im 16. Jh. gegründet und verdankt seinen Wohlstand vor allem dem Handel mit Edelholz. Wie fast alle Kirchen der Region wurde auch die historische Ágios-Nikólaos-Kirche von vor 1753 mit sehenswerten Malereien der Ikonenkünstler von Kapésovon gestaltet. Als regionales Handelszentrum wurde dem Ort von den türkischen Besatzern viel Spielraum eingeräumt, was den beiden Freiheitskämpfern Ioannis Vilaras (Dichter) und Athanasios Psalidas (Lehrer) bei Ausbruch des griechischen Freiheitskampfes 1820 entgegenkam – sie errichteten hier Widerstandsnester.

Eiskaltes Vergnügen am Fluss Voidomátis

